

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Plaz. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Zu Ende jeder Woche eine Beilage.

Sommer- und Winterfahrplan je nach Infotexten.

Wandkalendar um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner.

in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Beleggebühr  
Einrückungsgebühr: 15 Pf.  
die halbjährliche Garmondelle oder deren Raum.  
Reklamen die 11 mm breite Zeilen 35 Pf.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 174.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag, den 31. Juli 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

Nach einer Mitteilung des Herrn Kriegsministers haben die Anträge wegen Vollstreckung von Polizeistrafen gegen Personen, welche nach der Straffestellung zur Einstellung in das Heer gelangt sind, sich stetig vermehrt. Da mit der Erledigung dieser Anträge eine erhebliche Beeinträchtigung militärischer Interessen verbunden ist, als die betreffenden Mannschaften und die mit der Prüfung der Fälle betrauten Offiziere geraume Zeit dem Dienste entzogen werden, erscheint es geboten, auf die tunlichste Verminderung solcher Fälle hinzuwirken, wie dies bereits durch einen Erlaß des Herrn Justizministers vom 23. Juli 1886 (Just. Minist. Bl. S. 201) bezüglich der gerichtlichen Strafsachen geschehen ist.

Zu dem Zwecke werden die Polizeibehörden allgemein dahin mit Weisung zu versehen sein, daß sie bei der Straffestellung darauf achten, ob die zu bestrafenden Personen sich im militärpflichtigen Alter befinden und zu welchem Zeitpunkt die Einstellung der betreffenden in das Heer bevorsteht, um, soweit tunlich, die Vollstreckung der Strafe noch vor der Einstellung zu bewirken.

Ein entsprechendes Verfahren ist bei der Erhebung fälliger Steuern zu beobachten, damit die nachträgliche, gleichfalls mit vielfachen Unzuträglichkeiten verbundene Einziehung der Beträge während der militärischen Dienstzeit der Steuerpflichtigen tunlichst vermieden wird.

Wir erlauben, die in Betracht kommenden Behörden und Beamten des dortigen Bezirks hiernach mit den erforderlichen Weisungen zu versehen.

Berlin, den 4. November 1898.

Der Finanzminister.

gez.: Miquel.

Der Minister des Innern.

gez.: von der Rede.

An den Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden.

### Den Herren Bürgermeistern des Kreises

teile ich vorstehenden Erlaß zur genauesten Beachtung nochmals mit (vergl. Ausschreiben vom 20./12. 1898, 117165, im Sonderabdruck des Kreisblattes von 1898, Seite 137/138). Gleichzeitig erinnere ich an meine allgemeine Verfügung vom 23. Juli 1913. — Kreisblatt Nr. 173 — wonach Polizeistrafen innerhalb 14 Tagen nach der Festsetzung durch Zahlung oder Haft vollstreckt werden sollen.

Limburg, den 22. Juli 1914.

Der Landrat.

### An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ueber die sich im Kreise aufhaltenden Ausländer habe ich eine besondere Kontrolle zu führen und auf dem Laufenden zu erhalten. Zu diesem Zwecke ist es nötig, daß mir die Ortspolizeibehörden über jeden Zugang und Abzug eines Ausländers (auch der Saisonarbeiter) sofort Nachricht geben; dies geschieht am zweckmäßigsten durch Ueberendung eines Auszugs aus dem polizeilichen Anmeldebücher, wie es nach Verfügung vom 26. Mai 1905 I 7751 — Kreisblatt-Sonderabdruck S. 53 — in jeder Gemeinde zu führen ist. Ueber den Abzug von Ausländern genügt kurze berichtigende Anzeige an mich.

Bei dieser Gelegenheit erinnere ich an strenge Durchführung der Bestimmungen der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 14. Juli 1904 über das Meldewesen (Regierungsamtsblatt Ziffer 799) sowie der Vorschriften über den Nachrichtenverkehr (Kreisblatt-Sonderabdruck 1904 Seite 92/93).

Limburg, den 25. Juli 1914.

Der Landrat.

### An die Ortspolizeibehörden des Kreises außer Limburg.

Nachdem die öffentlichen Impftermine stattgefunden haben, erlaube ich, mir die Impflisten für 1914 nebst den zugehörigen Anlagen und Uebersichten, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis zum 15. August d. Js. einzureichen.

Limburg, den 25. Juli 1914.

Der Rgl. Landrat.

### Belanntmachung.

Die Liste der Handwerker, die an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneiderhand-

werk im Kreise Limburg teilgenommen haben, ist am 6. Juli von mir geschlossen worden. Dieselbe liegt zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten in der Zeit vom 30. Juli bis 12. August 1914 einschließlich im Bureau des hiesigen Landratsamtes — Zimmer Nr. 3 — während der Dienststunden offen. Nach dem 12. August eingehende Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Limburg, den 28. Juli 1914.

Der Landrat:

als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten.

### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 und des § 143 des Landes-Verwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk Limburg folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Die polizeiliche Aufsicht über den Badebetrieb in den öffentlichen Badeanstalten an der Lahn steht der Ortspolizeibehörde zu.

§ 2.

Im Betrieb der Badeanstalt ist den Anordnungen der Ortspolizeibehörde Folge zu leisten.

Desgleichen ist den Anordnungen der diensthabenden Polizeibeamten zu folgen unbedenklich des Rechts der Beschwerde bei der Ortspolizeibehörde.

§ 3.

Jeder Anflug im Wasser und in der Badeanstalt ist untersagt.

§ 4.

Die Badeanstalt darf von Personen, welche nicht abonniert sind, oder das Badehonorar nicht bezahlt haben, soweit ihnen nicht ein Recht der Aufsicht zusteht, nicht betreten werden.

Das Mitnehmen von Hunden in die Badeanstalt ist untersagt.

§ 5.

Die Badegäste haben den Weisungen derjenigen Personen, welche zur Aufsicht in der Badeanstalt bestimmt sind, Folge zu leisten, soweit diese Anordnungen den Badebetrieb betreffen.

§ 6.

Die Benutzung der Badeanstalt ist nur in der festgesetzten Badezeit gestattet.

Die Badezeit wird nach Anhörung des Badeanstaltsbesizers von der Ortspolizeibehörde festgesetzt und von dieser öffentlich bekannt gemacht.

§ 7.

In der freien Lahn darf innerhalb des Bezirks der Stadt Limburg nur von einer zugelassenen Badeanstalt aus gebadet werden.

Das Entkleiden und Ankleiden der frei Badenden hat innerhalb der Badeanstalt, innerhalb einer öffentlichen Badeanstalt in den hierfür bestimmten Räumen zu erfolgen.

§ 8.

Das Freibaden und Freischwimmen in der offenen Lahn ist nur solchen Personen gestattet, welche nach dem maßgebenden Urteil der die Aufsicht führenden Personen des Schwimmens durchaus kundig sind.

§ 9.

Das Baden in der freien Lahn, in Schwimm-Bassins oder in Massen-Zellen ist nur unter Anlegung von Badeliedern — bei männlichen Personen unter Anlegung von Badehosen gestattet.

Das Herumlaufen im Badekostüm außerhalb der inneren Räume der Badeanstalt, namentlich auf den entlang der Lahn führenden Wegen, Böschungen und Dämme, auf den Uferstreden und Wehren, sowie das Herumklettern auf den Wänden und Dächern der Badeanstalt ist verboten.

§ 10.

Das Freibaden und Freischwimmen in der Lahn unterhalb der bestehenden Badeanstalt, sowie mehr als 100 Meter oberhalb derselben ist untersagt.

§ 11.

Der Badeanstaltsbesitzer hat, sofern die Möglichkeit des Freibadens und Freischwimmens in der offenen Lahn von der Badeanstalt aus vorgehen ist, gemäß der Vorschrift des königlichen Wasserbauamts zu Diez für die Beschaffung,

Anbringung und Unterhaltung von Zeichen zur Abgrenzung des Bootsverkehrs Sorge zu tragen.

§ 12.

Den Freischwimmern und Freibadenden in der Lahn ist es verboten, über diese Grenzzeichen hinaus zu schwimmen und zu baden.

Ebenso ist jedes Anfassen dieser Grenzzeichen, Turnen an denselben und dergleichen untersagt.

§ 13.

Während der Badezeit (§ 6 dieser Verordnung) ist das Abnichten zu Vergnügungs- und Sportzwecken entlang der Badeanstalt und 100 Meter oberhalb derselben nur auf der durch die Grenzmarken für den Bootsverkehr gekennzeichneten Flußstrecke gestattet.

§ 14.

Der Badeanstaltsbesitzer hat für ordnungsgemäße und ausreichende Aufsicht während der ganzen Badezeit Sorge zu tragen. Personen, welche nach dem Urteil der Ortspolizeibehörde zur Führung der Aufsicht ungeeignet sind, sind durch andere geeignete zu ersetzen.

§ 15.

Die in der Abteilung für männliche Badegäste die Aufsicht führende Person, welche insbesondere auch auf die in der offenen Lahn Badenden und Schwimmenden ihr Augenmerk zu richten hat, muß des Schwimmens durchaus kundig sein und bereit sein, bei Eintritt eines Unglücksfalles sofort im Wasser zu Hilfe zu kommen. Sie hat sich während der ganzen Dauer der Aufsicht in entsprechender, das Rettungswert erleichternder Kleidung zu befinden.

Außerdem hat der Badeanstaltsbesitzer für das Vorhandensein der von der Polizeiverwaltung vorgeschriebenen Rettungsgeräte an dem vorgeschriebenen Plage und in guter Ordnung Sorge zu tragen.

§ 16.

Der Badeanstaltsbesitzer hat mindestens 2 Exemplare dieser Verordnung und zwar je eines in der Abteilung für männliche und für weibliche Badegäste an geeigneter, dem Publikum leicht sichtbarer Stelle anzubringen. In der gleichen Weise hat er 2 Exemplare der Vorschriften für die erste Hilfeleistung in Fällen des Ertrinkens anzubringen.

Im Unglücksfalle hat der Badeanstaltsbesitzer für die möglichst umgehende Herbeiführung eines Arztes Sorge zu tragen.

§ 17.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft, sofern nicht auf Grund bestehender Gesetze höhere Strafen verwirkt sind.

§ 18.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der ortsüblichen Bekanntmachung in Kraft.

Mit dem gleichen Zeitpunkte wird die Polizeiverordnung vom 20. Mai 1912, betreffend das Baden in der Lahn, aufgehoben.

Limburg, den 25. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung:  
Haerten.

### Polizeiverordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesamtsammlung Seite 195) wird mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung für die Stadt Limburg erlassen:

§ 1.

Es werden folgende Polizeiverordnungen aufgehoben:  
1. die Polizeiverordnung betreffend das Feuerlöschwesen in Limburg vom 12. Juni 1907;  
2. die Polizeiverordnung betreffend die Zuweisung und den Verkauf sogenannten minderwertigen Fleisches zur Freibank, vom 10. August 1902.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Limburg, den 25. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung:  
Haerten.

## Der serbische Krieg.

Die schreckliche Ungewißheit. — Kriegsfieber. — Die Kämpfe um Belgrad. — Ein Ultimatum?

Berlin, 30. Juli. Die von verschiedenen Seiten verbreiteten Nachrichten, daß ein Ultimatum an Rußland ergangen sei wegen seiner Rüstungen, oder daß ein Ultimatum an Frankreich ergangen sei, oder daß unsere Mobilisation bereits beschlossen sei, sind, wie nach einer langen Konferenz beim Reichskanzler unterrichtete Personen erklären, bis jetzt falsch oder doch verfrüht, denn ob diese Maßnahmen eintreten werden, hängt von der weiteren Entwicklung der Dinge ab. Bis jetzt ist eine Entscheidung nicht erfolgt, steht aber ganz nahe bevor. Die Lage ist un-

zweifelhaft äußerst ernst und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens sehr gering geworden.

Berlin, 30. Juli. Wie der Telegraphen-Union von der russischen Grenze gemeldet wird, ist die Eisenbahnbrücke bei Wirballe durch russisches Militär mit Minen belegt worden. In der Umgebung von Wirballe liegen jetzt gegen 60 000 Mann Militär, um die Rückverbindung aufrecht zu erhalten. Dem Vernehmen nach ist auch für den Militärbezirk von Libau der Mobilisationsbefehl angeordnet worden.

Rußland lehnt eine Neutralitätserklärung ab.

Berlin, 30. Juli. Wie aus Wiener gut informierten Kreisen gemeldet wird, soll der russische Botschafter in Wien dem Grafen Berchtold erklärt haben, die russische Regierung könne keine bindende Neutralitätserklärung abgeben. Infolgedessen ist in den nächsten Tagen die allgemeine Mobilisation in Oesterreich-Ungarn zu erwarten.

Vor Belgrad.

Semlin, 30. Juli. Gestern abend von halb acht bis neun Uhr fand gegen die Serben an der Savebrücke und



den Torbataktionen heftiges Infanterie- und Militärfeldfeuer statt, unterstützt von Artillerie, die auf dem Laudon Hügel stand. Nunmehr wird die Fortsetzung des Saveübergangs erwartet. — Belgrad liegt völlig im Dunkel; nur der Kai vor der Stadt ist erleuchtet, damit die Stadt selbst nicht versehentlich beschossen wird. Abends schwebte ein Flugzeug über Belgrad, die serbische Stellung beleuchtend. — Die serbische Hauptmacht soll bei Ban Jiza, zwei Stunden hinter Belgrad, stehen. Die Serben sollen ein Rotes Kreuz, das Verwundete barg, beschossen haben.

#### Belgrad in Flammen.

Budapest, 30. Juli. Seit gestern Abend wird Belgrad von Monitoren wieder bombardiert. Der Versuch der Serben, neue Teile der Savebrücke zu sprengen, wurde vereitelt. Das Bombardement Belgrads wurde heute vormittag fortgesetzt, Belgrad steht in Flammen. Während der Nacht flog ein Monoplan über Belgrad, beleuchtete mittels Reflektoren die Stellung der Truppen und kehrte dann nach Neufahr zurück.

#### Belgrad nicht eingenommen.

Wien, 30. Juli. Hier ist nichts davon bekannt, daß Belgrad eingenommen sei.

#### Grenzgepöhl.

Wien, 3. Juli. Die Sicherungslinie der österreichisch-ungarischen Truppen an der Drina wurde unter kleineren Kämpfen bis an den Hauptarm dieses Flusses vorgeschoben. Auf österreichischer Seite wurde ein Mann getötet, auf serbischer Seite fielen zehn Mann. Serbische Banden versuchten vergebens, Sjelina zu durchdringen.

#### Begeisterung in Oesterreich.

Wien, 30. Juli. Im Gemeinderat hielt Bürgermeister Weiskirchner eine patriotische Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser und die Armee schloß, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Vor dem Rathaus fand nachher eine große Huldigung der gesamten Wiener Veteranenschaft statt, die mit etwa 20 Musikkapellen und Fahnen aufzog und auf dem Rathausplatz Aufstellung nahm. Nahezu 30 000 Zuschauer umsäumten den Platz. Von der Loggia des Rathauses hielt der Bürgermeister eine Ansprache. Er schloß mit Hochrufen auf Kaiser Wilhelm, König Viktor Emanuel und Kaiser Franz Josef, die mit brausem Jubel aufgenommen wurden. Musikkapellen intonierten hierauf die deutsche, italienische und österreichische Hymne. Die Volksmenge veranstaltete abermals begeisterte Kundgebungen für Deutschland und Italien.

#### Die Tschechen für den Krieg.

Prag, 30. Juli. Das alttschechische Blatt „Glas Naroda“ in Prag schreibt: „Alle Völker der Monarchie sind überzeugt, daß es sich weder um die Vernichtung des serbischen Staates, noch um die Beilegung eines südslawischen Stammes aus dem Reiche der selbständigen Völker handelt. Nur das unerträgliche Verhältnis zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn soll in ein besseres verwandelt werden. Ein solches bestand früher und es ist kein Grund vorhanden, warum dies nicht auch in Zukunft sein soll.“

#### Wie verhält sich England?

London, 30. Juli. Die „Times“ betonen, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg fortgesetzt würden. Es sei ein offenes Geheimnis, daß Deutschland sein Bestes tue, um den Draht zwischen der russischen und österreichischen Hauptstadt wieder herzustellen. — „Daily Telegraph“ sagt, England bleibe der Triple-Entente treu und sei vollkommen bereit, seine Verpflichtungen gegenüber der Entente zu erfüllen. — Der „Standard“ schreibt, man müsse sich darüber klar sein, daß England sich in keinerlei Verpflichtung befinde. Sir Edward Grey habe noch am 12. Juli im Parlament erklärt, daß England im Falle eines Bruches zwischen europäischen Mächten vollständig freie Hand habe.

#### Keine Preistreiberien!

Die „Zftr. Ztg.“ schreibt: Schon in den letzten Tagen sind Anzeichen zu bemerken gewesen, daß auf dem Markte der Lebensmittel und der sonstigen notwendigen Bedarfsartikel die gegenwärtige Krisis leicht zu übertriebenen Preissteigerungen führen kann. Diese Gefahr ist durch die jegliche Zulassung verschärft. Sie droht vom Publikum, das durch übertriebene Vorratskäufe die Preise steigert. Und sie droht von den Verkäufern, die vielleicht der Verlockung unterliegen, künstlich mit ihren Vorräten zurückzuhalten oder nur gegen verbliebene Preise ihre Ware abzugeben. Vor beidem ist dringend zu warnen. Besonders

aber ist diese Warnung jetzt an Produzenten und Händler zu richten. Die Situation legt ihnen eine schwere Verantwortung auf, sie ist wirklich nicht dazu angetan, daß einzelne auf Kosten der Gesamtheit sich bereichern. Es ist auch ohne weiteres sicher, daß der Staat und die Gemeinden im Ernstfalle sofort mit scharfen Mitteln dagegen einschreiten würden. Selbstverständlich werden den öffentlichen Gewalten ja in der Krisis überhaupt sehr wichtige Aufgaben für die Versorgung der Bevölkerung zufallen; das Beispiel von Breslau, über das wir nachstehend berichten, zeigt, daß man bereits damit beginnt, sie zu übernehmen.

#### Kommunale Fürsorge.

Breslau, 30. Juli. Die Breslauer Stadtverordnetenversammlung nahm in geheimer Sitzung einstimmig einen Magistratsantrag an, fünf Millionen Mark zur Versorgung der Zivilbevölkerung mit Nahrungs- und Lebensmitteln für den Mobilisationsfall bereitzustellen. Der Oberbürgermeister erklärte, die Vorlage biete zu keiner Beunruhigung Anlaß, sondern sei lediglich eine vorsorgliche Maßnahme zur Sicherung der Bürgerschaft.

#### Von der lothringischen Grenze.

Saarbrücken, 30. Juli. Das Kriegsfieber macht sich hier an der lothringischen Grenze ganz besonders fühlbar. Handel und Wandel stöden, nur die Nahrungsmittelgeschäfte werden gekürrt. Da die Saarbrücker Gegend auf Eisenbahnzufuhr angewiesen ist, die im Mobilisationsfalle unterbrochen wird, so eilt alles hastig, um Lebensmittel einzukaufen. Hochgepöhl streben die Frauen ihren Wohnungen zu, während weniger glückliche in großen Scharen bis auf die Straße hinaus stehen, wartend, daß sie herankommen. Zahlreiche Geschäftsleute beuten den kolossalen Bedarf aus, um Teuerungspreise zu verlangen, die glatt gezahlt werden. Mehl, Salz, Kartoffeln und Hülsenfrüchte sind vielfach nicht mehr erhältlich. Mehrere Geschäfte schlossen zeitweise den Verkauf, da alles ausverkauft war. Dennoch ist eine gehobene Stimmung zu konstatieren, die in den Wirtschaften durch Kundgebungen für die Dreibundmächte Ausdruck fand.

#### Panik an der französischen Obergrenze.

Paris, 30. Juli. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Berichte über die Zustände an der französischen Obergrenze, aus denen hervorgeht, daß die gesamte Bevölkerung von heilloser Panik ergriffen ist. Einen besonders kritischen Tag hatte gestern Nancy durchzumachen. Von früher Morgenstunden an drängte sich eine zahlreiche Menschenmenge an den Eingängen der Banken und verlangte stürmisch die Auszahlung der deponierten Gelder. Es mußte ein strenger Uebewachungsdienst eingerichtet werden, da die Menge förmlich die Schalter zu stürmen droht. Es war fast unmöglich, in Nancy noch irgendwo Metallgeld in Gold oder Silber zu erhalten. Von der gleichen Panik waren sogar die Post- und Schalterangestellten in den Bahnhöfen erfasst, die sich weigerten, französische Banknoten anzunehmen. Alle diejenigen, die abreißen mußten, mußten sich zur Filiale der Bank von Frankreich begeben, um dort ihre Banknoten umzuwechseln. Der Handel stöde in Nancy fast vollkommen. Auf den Bahnhöfen waren zahlreiche Urlauber erschienen, die stundenlang auf ihre Beförderung warteten. Die Geldskammität, besonders in Nancy, war zeitweilig so groß geworden, daß der Magistrat mit dem Gedanken umging, städtische Bons von 2, 3 und 5 Francs auszugeben, um diesem dringenden Bedürfnis entgegenzukommen.

#### Berliner Pressestimmen zur Lage.

Die „Morgenpost“ schreibt in einem längeren Artikel: „Deutschland ist entschlossen, die schweren Gefahren eines Krieges nach zwei Fronten auf sich zu nehmen, wenn Rußland Oesterreich verhindern wird, sich seine Genugtuung von Serbien zu holen. Die Frage aber, ob Deutschland seine Kreise des grundsätzlichen Antimilitarismus hinaus mit einem Existenz auf Spiel setzen soll, um einer ausschweifenden Radepolitik als Werkzeug zu dienen, dürfte weit über die glatten Reim beantwortet werden.“

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben: Immer größer werden unsere Bedenken über die Latentlosigkeit auf militärischem Gebiete. Hier hilft doch nun ganz gewiß kein friedensidealistisches Mundspinnen mehr. Wie lange wollen wir denn noch warten mit Gegenmaßnahmen, die den Russen wenigstens beweisen, daß ein Blutfeigen in dieser ersten Frage Kinderei ist und daß wir uns auch nicht werden überraschen lassen. Das Blatt verlangt Ausfuhrverbote.

Sonntags nach der Kirche schrieb sie ihm hiets. Am Montag ging der Brief ab. „Ich glaube, ich würde krank“, hatte Hannphilipp im letzten Briefe geantwortet, „wenn ich keinen Brief fände.“

So sah sie wieder am runden Tischchen auf ihrer Stube und schrieb, allein, wie immer. Das Fenster stand offen und die warme Sonntagsluft strömte herein. Von fern tönte eins jeder Lieder, die dem Sonntag gehörten, Sonntagslieder unter den übrigen.

Es war ein Sonntag hell und klar  
Ein selten schöner Tag im Jahr  
Wir beide gingen durch das Korn  
Durch Feld und Tal, durch Busch und Dorn  
Die Vögel sang, der Sonnenchein  
Lag schlummernd über Fluß und Hain:  
O schöne Zeit, o sel'ge Zeit  
Wie liegt du fern, wie liegt du weit.

Da gingen sie, die noch Jugendgefährten waren, und sangen, was sie erst später verstehen konnten. Eine große Sehnsucht überfiel Annelies und ein Bild stand ihr vor der Seele, das sie einst in Lahnberg betrachtet hatte, der Bers darunter war gar zu wahr:

Nur wer die Sehnsucht kennt,  
Weiß, was ich leide.

Jetzt erst verstand Annelies die heißen Augen jenes südländers Mädchens, gleiches Leid lehrte dies.

So sah sie sinnend, der Brief wollte keinen Fortgang nehmen; sie nahm sich zusammen, schrieb eine kurze Weile und träumte wieder.

Vom Landköppl aus den Buchen und Rirschen erklang eben eine neue Weise.

Es waren zwei Königskinder,  
Die hatten einander so lieb.  
Sie konnten zusammen nicht kommen,  
Das Wasser war viel zu tief.  
Das Wasser war viel zu tief. — — —

So war es! Das Glück war zu ernst.

Was war dies? Bei Annelies wechselten die Farben. Der Gänsekiel entglitt ihr. Krampfhaft erhob sie sich und hörte die weiteren Strophen stehend an. Da klang der stimmige Chor eines anderen Liedes:

Die „Kreuzzeitung“ betont, daß sie eine bewaffnete Auseinandersetzung mit Rußland äußerst ungern sehen würde, daß Deutschland aber vertragliche Pflichten habe, denen es sich niemals entziehen werde. Die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens seien nach den letzten Maßnahmen Rußlands und Frankreichs sehr schwach geworden.

Die „Bosnische Zeitung“ schreibt: „Eine teilweise Mobilisierung in Rußland bedeutet soviel, daß eine völlige Mobilisierung im Gange ist, denn bei der Unzulänglichkeit der Verkehrsverhältnisse kann eine plötzliche allgemeine Mobilisierung in Rußland überhaupt nicht erfolgen. Eine teilweise Mobilisierung ist mindestens der erste Schritt auf dem Wege zur vollendeten Kriegsbereitschaft.“

Der „Vorwärts“ schreibt: „Wenn es je einen Augenblick gab, wo das Schicksal von Hunderten von Millionen auf des Meisters Schneide stand, so ist dieser Augenblick heute da. So unverkleiert prinzipieller Gegner der Monarchie die Sozialdemokratie ist, so unumwunden erkennt sie an, daß Wilhelm II. sich durch seine Haltung namentlich in den letzten Jahren als aufrichtiger Freund des Völkfriedens bewährt hat.“

#### Aus dem Reiche.

Königsberg i. Pr. 30. Juli. Die Bevölkerung von Eydtkuhnen und anderen Orten in der Nähe der russischen Grenze eilt nach Königsberg oder weiter westwärts. Auch viele Königsberger gehen ins Reich. Aus dem Ostseebad Cranz wurden verschiedene Russen zurückberufen.

Colmar, 30. Juli. Oberhalb des „Eichbändle“ im Mühlertal ist die Schluchtstraße soeben von deutscher Seite durch Grenzaufseher verbarrikadiert worden. Es soll damit das unbefugte Hinausfahren von Kraftfahrzeugen nach Frankreich verhindert werden. — Verschiedene Blätter haben eine angebliche Begehung der Schlucht durch französische Truppen gemeldet. Die Meldung ist völlig aus der Luft gegriffen. An der Grenze herrscht der gewöhnliche Touristenverkehr. Die französischen Grenzaufseher, die gewöhnlich nur mit Revolver bewaffnet sind, sind seit gestern mit Gewehr und scharfen Patronen versehen. Es sollen ferner Reservisten der französischen Grenzaufseher einberufen worden sein.

Allenstein, 30. Juli. Die „Allensteiner Zeitung“ meldet: Ein vom russischen Nachrichtenbureau entsandter Spion ist heute hier verhaftet worden.

#### Verfälschung der Lage.

Wien, 30. Juli. Der Kaiser empfing gleich nach seiner Ankunft den Minister des Äußeren, Grafen Berchtold, den Kriegsminister v. Krobatin und den Generalabscheß Baron Conrad. Die Situation wird wegen der Haltung Rußlands als sehr ernst beurteilt.

London, 30. Juli. Von einem Mitgliede des englischen Kabinetts erzählt der Vertreter der „Zftr. Ztg.“, daß die Situation von der Regierung bis 3 Uhr nachmittags für besser als gestern angesehen wurde, daß sie sich seitdem aber erheblich verschlechtert habe.

#### Neue Beratung beim Reichskanzler.

Berlin, 31. Juli. Im Reichskanzlerpalais fand gestern Abend gegen 10 Uhr wieder eine Beratung statt, die sich aber nicht direkt auf die schwebenden diplomatischen Verhandlungen bezogen haben dürfte. Eine große Menschenmenge hatte sich in der Wilhelmstraße vor dem Palais angesammelt, da das Gerücht entstanden war, daß der Kaiser bei dem Reichskanzler sei. Um die gleiche späte Nacht wurde auch der russische Botschafter Swerbejew beim Staatssekretär v. Jagow. Wie in Erfahrung zu bringen ist, ist nicht nur die angekündigte Einberufung des Bundesrats, sondern auch die Einberufung des Reichstages zu erwarten. Herr v. Bethmann-Hollweg wird in diesem Falle den Wunsch haben, dem Lande und der breiten Öffentlichkeit darzulegen, daß die deutsche Regierung ihr Möglichstes für die Erhaltung des Friedens getan hat und daß sie keine Verantwortung für einen Weltkrieg trägt, den sie mit ganzer Kraft zu verhindern wünscht.

Berlin, 31. Juli. Die bereits gestern angekündigte Einberufung des Bundesrats ist erfolgt. Es wird bereits heute eine Sitzung des Bundesrats stattfinden. In einer offiziellen Mitteilung wird hinzugefügt: Gegenstand der Beratung seien minderwichtige Angelegenheiten, weshalb der

## Der Inselkönig.

Von Theodor Wittgen.

22)

(Nachdruck verboten)

Die Annedort verspürte jetzt den Segen einer guten Schwiegermutter. Hannphilipp war eingerückt und schrieb, daß ihm alles dort gefiel, nur das große Heimweh erbrüde ihn bald. Annelies konnte nur stille Tränen dem Gatten nachweinen und die Liebe ihres ganzen Wesens wertig auf die Mütter übertragen. Annedort war eine gebrochene Frau mit einemmal geworden. Den Stod als Stütze wendete sie im Hause umher, hielt die Gedanken nicht mehr bei einander und mußte beständig kontrolliert werden.

Eine Jammergestalt, die 50jährige Annedort gegen früher! „Alle Aufregung eraparen“, so befahl der Arzt.

Jene haben gut raten!  
Ganz ans Herz wuchsen sich König und die Annelies. Daselbe Vertrauensverhältnis herrschte, das sie mit ihrem seligen Vater verbunden hatte. „Weißt du noch“, gar manchesmal wies Annelies darauf hin, „wie ich zu dir vor Vaters Tode sagte, ich wollte dir auch eine brave Tochter sein. Ich meinte es wirklich und wörtlich, in dem Glauben, mein Vater hätte dir alles über uns berichtet.“

„Es ist gut, daß Hannphilipp ein Kerl war und dich festhielt. Wenn die Mutter nur wieder gut wird, soll sein Fortsein schon willig ertragen werden. Sieh, was ist er ein Schaffer geworden, seit er mit dir ging.“

Im Dorfe blieb alles beim alten, jeder hatte für sich zu tun in Wiesen und Feld. König stellte noch einen Anecht ein, den Gimpel, weil der verheiratete Axel nicht mehr voll mitarbeitete. Mit frühem Mut und Gottvertrauen arbeiteten sie in der Landwirtschaft.

Anneliesens schwerste Stunden kamen mit dem Zubettgehen. Die jungen Leute bewohnten die Torfscheune. Kam sie jetzt so allein hinein, mußten die Tränen erst den ganzen Jammer von der Seele waschen.

Wieviel inbrünstige Gebete stiegen zum Allvater hinauf, wie rang und wie flehte ihr Herz, daß es ihm wohlgehe. Und wie oft schlief Annelieschen mit geklammerten Händen ein, die sich wahrscheinlich erst in den Träumen öffneten.

Mariedchen sah weinend im Garten  
Im Graze da schlummert ihr Kind  
Durch ihre schwarzbraunen Loden  
Spielt fühl der Abendwind — — —  
Schwer von Mariedchens Wangen  
Die heiße Träne rinnt,  
Sie hält in ihren Armen  
Ihr kleines schlummerndes Kind. — — —

Auf den Teppich vor ihrem Bette kniete sie nieder, der Kopf wühlte sich in die Federn ein. Die Hände sind gefaltet. So liegt sie dort!

Den Sängern auf dem Landköppl muß dies Lied gefallen haben, sie singen es zum zweitenmale. Das Lied zukünftiger junger Mütter:

Da öffnet das Kind seine Augen  
Blickt die Mutter an und lacht,  
Sie aber weint vor Freude  
Drückt an ihr Herz mit Macht.  
Rein, nein, wir wollen leben  
Wir beide, du und ich,  
Dem Vater sei vergeben,  
Wie glücklich machst du mich.

So lag sie noch, als König in ihre Stube trat. Schloß sie? denkt er. Er blickt auf den Brief, gewöhnlich las er ihn vor dem Abgang. Da stand: Auf der Lan singen wir unser Lied:

„Du schlummerst so süß und so träumend  
Wein armes, verlassenes Kind,  
Dein Vater hat dich verlassen  
Dich und die Mutter schon . . .“

Und leise, wie er gekommen war, ging er, die Andacht wollte er nicht hören.

Kurze Zeit darauf erscholl es von unten:

„Annelies!“  
König rief laut durchs Haus. Annelies kam eilig.  
„Ja, ja! Vater, ich war etwas eingebuselt! Er blickte ja froh an.“

„Heut ist ein Feiertag, Kind, komm schnell herunter.“

König hatte selbst aufgetischt.

„Was hast du denn, Vater? Du und aufgetischt, halt du denn das schon mal gemacht?“



Himmelführende Minister der Bundesstaaten nicht daran teilnehmen wird.

#### Der letzte Entspannungsvorstoß.

Berlin, 30. Juli. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, soll eine sowohl am Berliner wie am russischen Hofe gern gesehene hochgestellte Persönlichkeit nach Petersburg abgereist sein, um den letzten Versuch zu machen, eine Entspannung der Lage herbeizuführen.

#### „Aus“ eine Erklärung.

Wien, 31. Juli. Rußland erklärte den Mächten, daß es militärische Vorkehrungen treffe, um beim Ausbruch des Krieges nicht ungerüstet zu sein, und um sein Prestige auf dem Balkan wahren zu können.

#### Der Nervenschuß des Chauvinismus.

Es kann kein Zweifel sein, daß sowohl in Rußland wie in Frankreich, und zwar dort noch mehr wie im Osten, der Chauvinismus verlagert hat, als es sich darum handelte, aus dem Kriegsspielen ein Kriegeführen zu machen. Die Schwabronen haben den großen Mund sich bewahrt, mit dem sie die Zweibundswaffenmacht priesen, aber in der Bevölkerung, und namentlich unter der Armee der französischen Rentiers, hatte eine solche Stimmung Platz gegriffen, daß die Regierungen sie nicht außer Acht lassen konnten. Wer weiß, was früher oder später nachkommt, aber soviel haben wir in diesen ersten Tagen wieder erkannt, kein Staat ringt sich gern einen Kriegs-Entscheid ab, wenn es gegen Deutschland geht. Geradezu großartig ist heute Englands Haltung als „indifferenten Geschäftspolitiker“.

Vor ein paar Wochen sind die französischen patriotischen Sparer mit nationalem Heldennut zu den Zeichnungsstellen der großen Milliarden-Anleihe geeilt, um sich die heiß-ersehnte Rente zu sichern. Sie galt ja auch als Kampfmittel gegen Deutschland. Aber nun man die Rente hat, will man sie auch behalten, und der seit dem Kriegslärm eingetretene Kurssturz berührt sehr unliebsam unter den Erwerbern. Das französische Volk ist sehr opferwillig, es erhofft die siegreiche Revanche, aber sie soll dann auch ganz bombastisch sein. Und weil sie das nicht ist, schrien die größten chauvinistischen Schreihäse, der Deutsche Kaiser solle vermitteln. Wie konnte er dem verbündeten Oesterreich in einer Lebensfrage Vorstößen machen?

Zum dritten Male innerhalb zehn Jahren ist die Probe auf die Standhaftigkeit des Chauvinismus gemacht und hat — bisher: wenigstens — verlagert. Das erste mal war das vor zehn Jahren der Fall, als der damalige Minister des Auswärtigen Delcassé seinen Kollegen direkt die Kriegserklärung an Deutschland vorlegte. Die Herren sagten nein, Delcassé mußte zurücktreten. Im zweiten Marokkoprobleme kam es von neuem bis zur äußersten Zuspitzung, aber England, auf das in Paris gebaut war, verlagerte, es blieb erstensherweise beim Frieden. Jetzt kam vor der russischen Reise des Präsidenten Poincaré die Enthüllung des Senats-Humbert über die geringwertige französische Heeres-Ausstattung, Rußland war auch nicht fertig, die Bevölkerung, wie oben gesagt, verstimmt, und so ist die gefährliche Probe des praktischen Chauvinismus erfreulicherweise noch unterblieben. Wie lange, weiß freilich kein Mensch.

Viele Leute meinen: Schade darum! Wenn es doch einmal zu einem unermesslichen Weltkriege kommen soll, so wäre es jetzt, wo es rechts und links von uns in militärischen Dingen so vielfach hapert, vielleicht am besten gewesen, reinen Tisch zu machen. Aber denken wir auch für uns daran, was selbst der siegreichste Krieg bedeutet! Die Opfer sind riesengroß, an Menschen wie an wirtschaftlichen Interessen, und was könnten wir dazu gewinnen? In Europa nichts, außer allenfalls den russischen Ostprovinzen, und selbst die wären eine bedenkliche Gabe. Ob Kolonialerwerbungen die Kriegskosten lohnen, ist auch noch ungewissen. So wollen wir uns klaren Kopf wahren, zumal die kritische Zeit noch nicht vorbei ist.

Berlin, 30. Juli. Gegen die Wahl des fortschrittlichen Abgeordneten Wagner in Labiau-Wehlau wird, wie die „Kreuzzeitung“ hört, von konservativer Seite Protest eingelegt werden.

#### Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 31. Juli 1914.

Von der Post. Im Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit Oesterreich-Ungarn treten bis auf weiteres folgende Änderungen ein: 1. Brieftelegramme sind vorläufig nicht mehr zugelassen; 2. Jeder Fernsprechverkehr für alle Arten von Mitteilungen ist auf unbestimmte Zeit eingestellt; 3. Privattelegramme nach oder im Durchgang durch Oesterreich müssen ganz in offener ausschließlich deutscher, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein. Privattelegramme nach Ungarn im Durchgang durch Oesterreich können in ungarischer Sprache abgefaßt sein. Handelszeichen, abgekürzte Ausdrücke der Handelsprache und militärische Nachrichten sind im Privattelegrammen nicht zugelassen. Die Stationen von Triest, Sebenico und Cabelnuovo sowie die Semaphorstationen von Lagaia, Faro, Vissa, Porer, Punta d'Ostro, Salvo und Vnetas vermitteln bis auf weiteres keine Privattelegramme. Die Telegraphenlinien zwischen Oesterreich und Montenegro sind außer Betrieb gesetzt. Privattelegramme unterliegen der Kontrolle der oesterreichischen Regierung, wodurch Verzögerungen unvermeidlich sind.

Das Eisenbahn-Verkehrsamt teilt uns mit: 1. In der Nacht vom 29. bis 30. Juli wurde laut Bekanntmachung der I. I. Staatsbahndirektion in Wien der Privatpersonen- und Gepäcksverkehr sowie der Privatteilgut- und Frachtverkehr auf einer größeren Anzahl Linien der oesterreichischen und ungarischen Staatsbahnen und der bosnisch-herzegowinischen Landesbahnen sofort eingestellt. Auf weiteren Linien wurde der Gesamtverkehr eingestellt. 2. Auf anderen Linien

„Nein, nein, hernach sag ich dir, warum ich heute einen Feiertag habe, wir wollen auch mal mit der Mutter ins Kornfeld gehen, frag mich hernach nach dem Grund meiner Festimmung.“

Wie neu kam der jungen Annelies die spätsommerliche Welt da draußen vor und sie freute sich sehr.

„Vater, warum hast du Feiertag heute?“

„Da blüht der König sie frohgemut an!“

Kind, Gottes Segen, Deinen Brief schide nicht ab, den mag ich ihm selbst bringen.

Verlegen zupfte Annelies eine junge Aehre aus und lies hörte dem verständigen Manne zu und merkte nicht, klein gewesen war, davon erzählte er ihr und wie Hann-Philipp noch ganz klein gewesen war, davon erzählte er ihr auch.

(Fortsetzung folgt.)

wurden einzelne Personen- und gemischte Züge im Verkehr belassen. — Welche Strecken zu 1. und 2. in Frage kommen, ist auf den Bahnhöfen und Güterabfertigungen zu erfragen. Die Erste I. I. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft hat die Schiffsahrt auf der Strecke Belgrad-Turnu-Severin, von und nach Kadjuevar und auf der Savestrecke Sifal-Belgrad bis auf weiteres eingestellt.

„Do geschehe“ — wenigstens beinahe. In einem Abteil 3. Klasse der Königsheimer Bahn kamen am Sonntag zwei Herren über eine recht unbedeutende Veranlassung — der eine (M.) hatte ohne Absicht den Hut der Dame des anderen mit der Hand berührt — in Konflikt, der sich so zuspitzte, daß man zuletzt von Hinausschmeißen und ähnlichen Liebenswürdigkeiten sprach. Als aber der unglückliche Hutattentäter plötzlich in die Tasche griff, da kriegte der tapferer Beschützer der Dame es gewaltig mit der Angst zu tun. „Er schießt!“ rief er, und es gab einen heillosen Wirrwarr in dem ganzen Wagen. Unter Angst und Aufregung kam man in Höchst an, wo auf Veranlassung eines Mitreisenden Herr M. sich von einem Polizeibeamten assistieren ließ. Zu allgemeiner Seiterkeit erwies sich der vermeintliche Browning als ganz gewöhnlicher Schuh-Inspizier. Geladen war das Instrument auch nicht, und so durfte Herr M. unverhastet und sein Gegner unerschossen nach Hause gehen.

Ein „tüchtiger“ Journalist. Ein Frankfurter Berichterstatter einer großen Anzahl von Zeitungen verbreitet folgende Alarmnachricht:

#### Auftreten des Kartoffelläfers.

Friedberg, 28. Juli. Wie das Landratsamt des Oberaunustreises amtlich mitteilt, wurde im Kreise Friedberg der gefährlichste Schädling der Kartoffelpflanze, der Kartoffelläfer, festgestellt. Um einer Weiterverbreitung des Insektes vorzubeugen, traf das Landratsamt umfassende Vorkehrungsmaßnahmen. Bisher wurde der Käfer nur in Hohenwedel (Regierungsbezirk Lüneburg) beobachtet und dort mit militärischer Hilfe vernichtet.

Diese Meldung begründet sich darauf, daß infolge des Auftretens des Kartoffelläfers in Stade in Hannover sämtliche preussischen Landräte folgende Warnung in den amtlichen Kreisblättern veröffentlichten:

„In der Feldmark Stade ist der Kartoffelläfer (Kolodoläfer) festgestellt.“

Das Auffinden verdächtiger Insekten ist mir unter Einbindung einzelner getöterte Städte sofort anzugehen. Von den Herrn Bürgermeistern zugehenden Plakaten: „Achtet auf den Kartoffelläfer“ ist ein Exemplar an die Schule abzugeben und die übrigen Exemplare an geeigneten Stellen anzulegen.

#### Der königliche Landrat.

Der zeilenhungrige Berichterstatter konnte sich diesen Zusammenhang nicht klar machen. Er vermutete vielmehr, daß es sich bei der landrätlichen Veröffentlichung um einen Druckfehler handle, denn eine Feldmark Stade war ihm, wohl weil zu weit abgelegen, nicht bekannt, dafür aber wohl ein Ort Staden im hiesigen Kreise Friedberg, und so wurde denn unter Ausnützung der genannten Feldmark Stade ein neuer Kartoffelläferherd, im Kreise Friedberg, aufgedeckt. Die Friedberger werden erstaunte Augen machen, wenn sie diese Verlesung ihrer Gemarkung gedruckt vor Augen bekommen werden.

Die Herbst-Meßerprüfung im Damenschneiderhandwerk finden vom 1. bis 20. September 1914 statt. Die Anmeldungen sind also rechtzeitig vorher an die zuständigen Herren Vorstehenden einzureichen. Zutändig sind je nach dem Wohnort bzw. Beschäftigungsort des Prüflings: für die Kreise Wiesbaden Stadt und Land, Rheingau, St. Goarshausen und Untermain, Herr Jakob Herrschen-Wiesbaden, Golbgasse 19, für die Kreise Frankfurt a. M., Obermain, Höchst und Uffing, Herr Adolf Müller-Frankfurt a. M., Goethestraße 15, für die Kreise Limburg, Ober- und Unterlahn, Unterwertheim und Welterburg, Herr Karl Rösch-Limburg, Salzgasse, und für die Kreise Oberwertheim, Dill und Biedenkopf Herr Philipp Medel-Dillenburg. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu Wiesbaden, Adelheidstraße 13, zu richten.

Giftpflanzen. Die Zeit ist wieder da, in der die Beeren des schwarzen Nachtschattens und der Tollkirsche zu reifen beginnen. Es seien daher alle Eltern und sonstige Personen, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, dringend darauf aufmerksam gemacht, bei Spaziergängen, Ausflügen, beim Herumstreifen im Wald und Feld ein wachsam Auge zu haben, daß die Kinder nicht diese gefährlichen Giftpflanzen pflücken und essen. Beide gefährlichen Giftpflanzen gehören der Familie der Solanaceen an; erstere findet sich ziemlich überall, in Gärten sowohl als an Wegen und Heiden, Schutthäufen und Waldrändern; letztere besonders in Gebirgswäldern (Laubwäldern). Die blauschwarzen Beeren des Nachtschattens ähneln den Heidelbeeren und die der Tollkirsche schwarzen mittelgroßen Kirschen, die ohne Stein, vielen Samen im Innern haben. Der Genuß der Früchte dieser beiden Giftpflanzen hat schon manchem Unverletzten Gesundheit und Leben gekostet.

Frankfurt, 29. Juli. Vom Giftmörder Hopf. Die bisher konservierte Leiche des Giftmörders Hopf wurde, nachdem irgend welche Bazillen sich in ihr nicht fanden, in der Marburger Anatomie feziert. Der Befund ergab eine vollständig normale Leiche. Hopf hatte bekanntlich behauptet, große Mengen Bazillen seinem Körper zugeführt zu haben.

Nieder-Saulheim, 29. Juli. Die zwölfjährige Tochter des Eisenbahnbeamten Weingärtner, die durch die Explosion eines Spirituslochers am ganzen Körper verwundet davontrug, ist im Mainzer Krankenhaus infolge dieser Wunden gestorben.

Romische Zwischenfälle in Kriegszeiten. In einem Hamburger Hause befindet sich unter den Räumen des serbischen Konsulats das Bureau der Hamburger Trabrenngesellschaft. Vor dem Hause hatten sich etwa 100 Serben versammelt, die das Reingeld für die Heimart in Empfang nehmen wollten. Plötzlich gab es ein großes Geschrei. Ein Herr mit einem großen Geldsack im Arm wurde von den Serben umringt. Bild suchten die Arme in der Luft. „Was ist denn los?“ fragte ein hinzutretender Deutscher. Der angeredete Serbe erwiderte, so gut es im Deutschen ging: „Will sich Konsul unsriges mit Geld ausriden! Normes Votterland, Erbja! Konsul unsriges großes Schweinehund!“ Aber die serbischen Vaterlandsverteidiger, die ansehend ihrem Konsul nicht zu sehr trauten, hatten sich geküßelt, nicht ihr Konsul, sondern der Sekretär der Trabrenngesellschaft hatte das Haus mit einem Beutel Wechselgeld verlassen.

#### 66. Bundesfest des Westdeutschen Jünglingsbundes.

Barmen, 30. Juli. Witten hinein in die ersten Tage in denen Kampf- und Kriegsgeschrei aus dem Südosten

Europas zu uns herüberdringt, fiel dieses Mal die Tagung des Westbundes der Nationalvereinigungen der Deutschen Jünglingsbünde, eines Bundes, der auch den Kampf auf seine Fahne geschrieben hat, wenngleich auch einen Kampf friedlicher Art, einen Kampf um die Jugend unseres Volkes. Die Festversammlung am ersten Tage wies einen sehr starken Besuch auf. Sie wurde nach einer einleitenden Ansprache von Pfarrer Niemöller-Elberfeld durch den ersten Vorsitzenden, Fabrikant Rosenkranz-Barmen eröffnet, der mit Nachdruck auf den Ernst der Zeit und auf die erhöhte Bedeutung einer christlichen und nationalen Erziehung und Festigung der jungen Männerwelt hies. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Referat von Pfarrer Dr. Busch-Frankfurt a. M. über das Thema: „Schädliche Einflüsse auf die Jugend unseres Volkes und deren Überwindung“. Als schädlich, d. h. schädlich für eine christliche Charakterbildung der Jugend, bezeichnete der Redner vor allem den materialistischen Zeitgeist, der im Menschen ein Produkt der Verhältnisse sieht und die Verantwortlichkeit des Einzelnen verneint, woraus mit Folgerichtigkeit infolge der Ungebundenheit der Jugend in sexueller Beziehung erwachsen ist. Dazu treten andere Dinge, die sowohl eine weitgehende Förderung, aber auch große Gefahren für die jugendlichen Charaktere in sich schließen können, wie Kunst, Wissenschaft, Sport, Vergnügungen usw. Als wichtiges Mittel zur Überwindung der Gefahren forderte der Redner eine solche Verankerung des guten und christlichen Einflusses, daß er imponierend auf die Jugend wirkt; er forderte weiter vor allem tüchtige Leiter, ganze Persönlichkeiten, die das Zeug dazu haben, aus der Jugend Männer zu machen, Männer von Eisen und Stahl, die unsere Zeit und unser Vaterland mehr denn je notwendig hat. Der zweite Tag begann mit Festgottesdiensten in zwei großen, überfüllten Kirchen von Elberfeld und Barmen, in denen Pfarrer Heim-Stuttgart und Pfarrer Oesterreicher-Bethel predigten. Eine große Festversammlung, die vom ersten Vorsitzenden geleitet wurde, vereinigte am Nachmittag über 13000 Personen, darunter zahlreiche Frauen, in den Festräumen des Elberfelder Jugendhauses. Nach einer sehr anfassenden Ansprache von Pfarrer Jung-Elberfeld überbrachten u. a. der Präses der Rheinischen Provinzial-Synode, D. H. J. J. J., sowie Vertreter des Magistrats, der Nationalvereinigungen und des Westbundes der Jünglingsvereine und anderer deutscher Bündnisse herzlichste Wünsche für eine fruchtbare Weiterentwicklung des Westbundes, während Oberstleutnant a. D. Müller-Hemping dem Segenswunsch auf Se. Majestät den Kaiser und König verbleiben Ausdruck verlieh, dem sich die Verankerung mit dem Viede: „Vater, tröme du mit Segen“ anschloß.

Der Johann vom Bundesdirektor Meyer-Barmen erstattete Jahresbericht zeigte ein kräftiges Vorwärtstreben der Bundesarbeit auf allen Arbeitsgebieten, trotz der starken Konkurrenz durch andere neuere Jugendbestrebungen. Schon äußerlich ist der Bund durch eine Zunahme von 16 Vereinen um 2231 Mitglieder, deren Gesamtzahl jetzt 54715 beträgt. 66 Berufsarbeiter sind im Bundesgebiet tätig und 73 Vereinsthauer und Heime bestehen. Der Westbund verkörpert eine Macht, die zugleich von großer nationaler Bedeutung ist, indem sie allezeit geschlossen gegen die inneren Volksfeinde auftritt und in treuaterländischer Gesinnung zum Herrschertrone steht. Zahlreiche, neue Aufgaben sind in Angriff genommen und fortgeführt. Der Turnverband ist in blühender Entwicklung begriffen; für die besondere Pflege der Jugendlichen ist eine „Jugendvereinsvereinigung“ ins Leben getreten, daneben wird den Jugend- und Pfadfinderbewegungen, den Wander- und Spielabteilungen lebhafteste Aufmerksamkeit geschenkt; zwecks Förderung für die aus den Strafanstalten entlassenen Jugendlichen wird eine Hilfsorganisation gebildet, sowie in Verbindung mit dem „Roten Kreuz“ ein freiwilliges Samariterkorps für den Mobilmachungsfall. Ein weites schönes Arbeitsgebiet ist die Soldatenmission, die sich in hohem Maße der Förderung der militärischen Behörden erfreut, welche in ihr immer mehr einen äußerst wichtigen Faktor für die Pflege edel soldatischen Geistes und christlicher und patriotischer Gesinnung im Heere erkennen. Die 45 Soldatenheime wiesen im vorigen Jahre eine Besuchszahl von nicht weniger als 90245 Soldaten auf. Die Arbeit hat in letzter Zeit eine riesige Ausdehnung gewonnen. Es konnte noch von vielen anderen sich fräftig entwickelnden Arbeiten des Bundes berichtet werden, wie der sozialen Fürsorge, der Sammlung und Förderung besonderer Berufsklassen, wie Kaufleute, Handwerker, Arbeiter, Beamte usw. Bei all der Vielgestaltigkeit der Arbeit wird jedoch stets im Auge behalten, daß nicht die Quantität, sondern die Qualität, die Heranbildung von Qualitätsmenschen die Hauptsache ist. — Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Bericht sprachen noch zwei Veteranen der Jugendarbeit, die beiden ältesten Bundessekretäre Dröner und Wegener und entwarfen anschaulich, ergreifende Bilder aus der Arbeit an der Jugend. Eine stark beleuchtete Evangelisationsversammlung beschloß den zweiten Festtag. Das Jahresfest fand seinen Abschluß in einer Nachversammlung am Morgen des folgenden Tages. Mögen die gesamten Veranstaltungen und das kommende Jahr der für unser Vaterland so gegenständlichen Arbeit des Bundes reiche Förderung und viele neue Freunde bringen!

#### Letzte Nachrichten.

##### Die Lage hoffnungslos.

Petersburg, 31. Juli. Die Lage gilt im hiesigen Auswärtigen Amte als hoffnungslos. Der Presse wird Mitteilung anempfohlen, um die Lage nicht noch zu erschweren. Die Kriegspartei arbeitet mit Hochdruck auf einen Krieg hin. Etwa 30000 Manifestanten durchziehen die Straßen, patriotische Rieder singend. Dazwischen ruft man: Nieder mit Oesterreich! Haut die Deutschen!

##### Gottesdienstsordnung für Kuntel.

Sonntag den 2. August 1914. 8 u. Trinitatis.

Kuntel: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Müller.

Christlehre für die männliche Jugend.

Steden: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.

Wiesbaden 30. Juli. Anzeigen: Vater 16.63 — 00.00 Mt. Nichtstoch 2.72 bis 0.00 Mt., Brummstoch 1.86 bis 0.00 Mt., Hen (neu) 3.00 bis 0.00 Mt., der Zentner, Hen (alt) 0.00 bis 0.00 Mt. Anfahren waren 5 Wagen mit Hafer, 5 Wagen mit Heu und 10 Wagen mit Stroh.

##### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Samstag, den 1. August 1914.

Zeitweise heiter, bis auf vereinzelt leichte Strichgewitter trocken, wärmer.

Luftwasserwärme 17° C.



## Auch für zwei Monate

(August-September)

nehmen alle Postanstalten, Briefträger, Postboten und Zeitungsausreiterinnen, sowie die Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt entgegen.

Durchgearbeiteter, interessanter Tagesstoff, schnelle Berichterstattung, rege Beziehungen zum Leserkreis in Stadt und Land, daher gute Orientierung über alle wichtigeren Vorgänge des Tages.

„Limburger Anzeiger“.

(Kritik. Kreisblatt.)

## Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung.

3 3/4 % für Vormundschaftsgeld und für Beträge von 6000 Mk. bis 10000 gegen Jahreskündigung.

4 % für Beträge von mehr als 10000 Mk. gegen Jahreskündigung.

Annahme von Depots.

## Apollo-Theater.

Limburg a. d. L. Untere Grabenstr. 29.

Das Lust-Torpedo nennt sich das neueste

von Sonnabend den 1. August ab zur Vorführung gelangt.

In der Hauptrolle Frl. Suzanne Grandais. Dieser Film

ist nerven spannend im Aufbau, fesselnd im Spiel und dra-

matistisch in der lebenswahren Gestaltung eines Familienschiedsals.

Zurückeroberter Glück. Spannendes Drama.

Der zerstreute Liebhaber. Humoreske. 1[174

Augustin als Kriegskorrespondent. Komödie.

Ein Aufstieg in die Seeflaplana. Herrl. Naturanfn.

Kunststück bei dem Mundstück. Tolle Humoreske.

Nur für Personen über 15 Jahren. Die Direktion.

## Grosse Stand- oder Diehlen-Uhren

modern und stilgerecht, mit kräftigem, volltönendem Schlag.

Reparaturwerkstätte. Karl Hofmann,

7[77 Uhrmacher.

Untere Grabenstrasse, gegenüber der Amsapotheke.

## Kino Neu-

markt 10

Sonntag, den 2. August 1914:

Tag im Film. Interess.

Ereignisse der letzten Wochen,

u. a. Das Attentat in Sa-

rajewo. Die Ankunft des

Schlachtschiffes mit den

Leichen d. Erzherzogspaares.

Die Berliner Trauerfeier

in der St. Hedwigskirche.

Der Doppelgänger des

Gouverneurs. Brach-

volles Schauspiel in 2 Akten

aus dem Nichterleben.

Mar und die Doktorin.

Humoreske. 4[174

Das Nest an der Teufels-

Klippe. Drama.

Wassersfälle in Nord-

amerika. Reizende Na-

turaufnahme.

Kleine Ursachen. Komödie.

Einlage:

Stürme der Liebe. Her-

vorragendes kolor. Drama.

Nur Personen über 16 Jahren.

## Widerruf.

Die auf dem Vorschuss-

Verein zu Limburg ausge-

sprochene Beileidigung gegen

den Herrn Lehrer Hermann

Wohr nehme ich hiermit als

unwahr zurück. 6[174

Wilhelm Weber

aus Dietkirchen.

Achtung!

## Kammerjäger Schwarz

empfiehlt sich zur Ver-

tilgung von Ratten,

Mäusen, Schwaben,

Wanzen u. Ungeziefer

jeder Art.

Bitte Offert. unt. Nr. 5[172

t. d. Exp. schriftl. niederzulassen.

Das Formular

## Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

## Die Geflügel-Börse Leipzig

Führendes Fachblatt

Zucht u. Pflege der Hühner, Tauben, Wassergeflügel, Sing- u. Ziervögel, Hunde, Kaninchen.

Erscheint wöchentlich zweimal.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.

Unübertroffen in Wort und Bild, unerreicht als

Anzeigenblatt an Billigkeit und Erfolg.

Probennummern unentgeltlich und postfrei.

Postadresse:

Geflügel-Börse, Leipzig.



## Zur Notiz

Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das bereits seit 44 Jahren bewährte, von Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende

Haarwasser von Retter, München,

aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht: Konfervierung und Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von Schuppen, reich und glänzend machen der Haare. 3. 4. um 40 Pf. und Mk. 1,10 bei

Ed. Trombetta Nachf.

## Feldenkenden

bietet sich Gelegenheit, erholungsbedürftigen Kindern unbemittelter Eltern mit einem Kostenaufwand von je nur 50 Mk. in erstklassigem Kinderheim einen vierwöchigen Kuraufenthalt zu ermöglichen. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.



### Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnementspreis M. 1, - halbes Jahr M. 5, -

Verlag: Probenummern gratis. Bestellungen an: Herrn H. H. Schmidt, Berlin W. 51.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

## Französisch Englisch Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur  
The Translator  
Il Traduttore

Probennummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien):

## Raffaeller Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. 72 S. 40, geh. — Preis 25 Pf.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartentafel, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zinsstellen, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trübsalstafel, — Haus- und Denksprüche u. Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse u. c. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine raffaeller Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Bey. — „Das Kraut schneidet“, eine Hinterländer Erzählung von G. Ziger. — Wilhelmine Reiche, eine raffaeller Dichterin von Rud. Wittner-Schönau. — „Wie du mir, so ich dir“, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von Ph. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen. 1[164

## Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

## Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäftlichen und Privat-Gebrauch.



## Schlinck'sche Buchdruckerei Limburg (Lahn)

Brückengasse

Gegründet 1828.

Telefon 82.

## Kurs-Bericht des „Limburger Anzeiger“

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M., 30. Juli 1914

Reichsbank-Diskont 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

	Reichsbank	Lombard
4% Deutsche Reichs-Anleihe	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
4% Preussische Consols	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
4% Bayerische Staats-Anleihe	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
4% Oester. Gold-Anleihe	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
4% Rumänier von 1908	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
4% Russische Staats-Anleihe von 1909	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
4% Ungar. Gold-Anleihe	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
4% Ägypt. Anleihe von 1888	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
4% Japaner	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
4% Innere Mexikaner	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
4% Kassauer Landesbank-Obligationen	98.50	98.50
3 1/2% „	98.50	98.50
3% „	98.50	98.50
Reichsbank-Aktien	130.50	131.00
Darmstädter Bank-Aktien	104.75	107.00
Deutsche Bank	219.75	224.00
Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien	175.00	177.00
Baderus Aktien	99.75	106.00
Deutsche Lugenb. Bergwerk-Aktien	158.00	165.00
Geleisen-Aktien	153.90	158.50
Harpen Bergbau-Aktien	201.00	211.00
Phänix	99.75	106.00
Lahmeyer Elektrizitäts Aktien	158.00	165.00
Siemens u. Halske	153.90	158.50
Harbwerke Höchst	201.00	211.00
Adlerwerke vorm. Meyer	99.75	106.00
Chemische Fabrik Albert Aktien	158.00	165.00
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktien	106.00	108.20
Norddeutsche Lloyd Aktien	92.00	95.00
Oesterreichische Südbahn-Aktien	14.00	14.25
2 1/2% Lombarden	44.50	44.50
3% Oester. Staatsbahn-Obl.	—	—
4 1/2% Anatolier 1. Serie	—	—
4% Frankf. Hypoth. Pf. S. 20	94.50	95.00
3 1/2% „	93.50	94.00
4% „	93.50	94.00
4% Preuss. Pfandbrief-Bank GmH. 29	93.50	94.00
4% Rhein. Hypoth. Pfandbr. unt. 1919	93.50	94.00
4% Westdeutsche Boden-Kred.-Anst. 1919	94.00	94.50
4% Harbwerke Höchst Obl.	—	98.00
4 1/2% Deutsche Lugenb. Bergw. Obl. r. 108	98.50	98.50
4 1/2% Schudert Elektr. r. 108	—	102.50